

Der Kampf Deutsch-Oesterreichs.

Von unserem Berichterstatter.

Wien, im Mai. Seit dem Beginne des Krieges führen die Deutschen in Oesterreich den Kampf um den Bestand des Staates und ihres eigenen Volkstums nach zwei Fronten. Sie sind unter den Völkern der zisleithanischen Reichshälfte das einzige, das sich bedingungslos und mit schrankenloser Aufopferung für die Verteidigung des Reiches nach außen einsetzt; und gerade darum sind sie auch das Ziel des unmittelbarsten, wütendsten und giftigsten Hasses für die inneren Staatsfeinde, die unverhohlen als Diener der englischen Absichten auf die Balkanisierung Oesterreich-Ungarns, auf die völlige Lähmung von Mitteleuropa, die Abriegelung des Volkstums von der Adria und damit auf die tödliche politische Umkreisung und wirtschaftliche Erdrosselung Deutschlands und alles Deutschen hinarbeiten. Zugleich vom äußeren und vom inneren Feind bedroht, hat sich das deutsche Volk Oesterreichs auf seine eigene Kraft als das letzte — und einzig zuverlässige — Mittel der Abwehr besinnen müssen. Von keiner Seite sonst war ausgiebiger Schutz zu erwarten. Die Regierung mochte oder durfte lange Zeit nicht sehen, daß nur mit der Stellung der Deutschen im Staate die Wurzel des staatszerhaltenden Willens gestärkt oder abgegraben werden kann. Nach allerlei kindischen Versuchungen, die inneren Verneiner des Reiches durch Ueberredung umzustimmen oder durch verfehlte Nachgiebigkeit zu überzeugen, mußte sie sich in den Erklärungen der slawischen Parteien vom 30. Mai 1917 und vom 6. Januar 1918 unumwunden sagen lassen, daß diese Gruppen keine zlei Rücksicht auf das österreichische Staatsganze zu nehmen gesonnen sind und daß sie nicht mehr zu ihm gehören wollen. Auch dann blieb sie — hauptsächlich wohl unter den Einflüssen, die nie ganz zu übersehen und nie ganz auszuschalten sind — noch so unentschieden, daß die Besorgnis und Erbitterung der staats-treuen Deutschen übermächtig anwuchs. Dazu kam, daß die Stellung der deutschen Abgeordneten, die dem Staat nicht verweigern wollten, was diese Regierung in seinem Namen verlangte, dadurch oft zweideutig und unsicher werden mußte. So blieb ihre parlamentarische Gruppe, die an Zahl bedeutend ist, ohne den politischen Einfluß, den ihr ein entschiedenes Auftreten vielleicht, eine geschlossene innere Einheitslichkeit gewiß gesichert hätte. Aber auch diese fehlt bisher; der Eigensinn einzelner Fraktionen und manche Zwiempältigkeit, die in der verschiedenen geographischen und geschichtlichen Stellung der Alpendeutschen und der Sudetendeutschen ihren Grund hat, verhindern sie.

Das Volk sah mit Bewunderung, dann mit tiefem Kummer zu und brach schließlich in helle Entrüstung aus. Es konnte nicht begreifen, daß die fürchtbaren Opfer, die es dem Staate gebracht hatte, und die entsetzlichen Leiden, die es für ihn trägt, nicht anders als mit dauernder Bedrohung des eigenen nationalen Daseins und mit einer unverdienten Minderung seines politischen Ansehens beantwortet werden sollten. Da unter her brach eine Bewegung los, die zunächst nur den Trieb hat, dem wahren Volkswillen, dem Verlangen nach Einheit der Abwehr und nach würdiger Geltung im Staate kräftigen Ausdruck zu geben. In der politischen Bedrängnis kommt — vielfach im Zusammenhang mit ihr — das unjüngliche Elend der Ernährungsverhältnisse, die in den deutschen Gebieten Oesterreichs weit trostloser sind als in den anderen; denn dem inneren nationalen Krieg entspricht die innere nationale Notlage: das deutsch-böhmische Erzgebirge hungert, während der tschechische Bauer Scheune und Keller voll hat. Und in den Alpen liegen diese Dinge wohl nicht viel anders. Wer jetzt noch für die politische und nationale Bedrohung keinen Blick haben wollte, der würde einfach durch körperlichen Zwang, durch Hungerqual und Entbehrung auf die Erkenntnis gestoßen, wo die höchste Gefahr und wo die einzige Errettung ist. Der erste Schritt zu dieser Rettung heißt: Zusammen-schluß. In den österreichischen Deutschen vom Norden Böhmens bis nach Südtirol und von Bregenz bis nach Teschen ist das Bewußtsein lebendig, daß sie ihren Willen und ihre Kräfte besser als bisher zusammenfassen